

SPACE TOURISTS

A FILM BY CHRISTIAN FREI



WITH ANOUSHEH ANSARI • JONAS BENDIKSEN • DUMITRU POPESCU • CHARLES SIMONYI

CHRISTIAN FREI FILMPRODUCTIONS GMBH IN CO-PRODUCTION WITH SWISS NATIONAL TELEVISION, ZDF / ARTE AND SUISSIMAGE PRESENT «SPACE TOURISTS»

CINEMATOGRAPHY PETER INDERGAND SCS • LINE PRODUCER AND TRANSLATER THOMAS SCHMIDT • ASSISTANT DIRECTOR & ASSISTANT EDITOR ANDREAS WINTERSTEIN

SOUND DESIGN FLORIAN EIDENBENZ • MUSIC BY JAN GARBAREK, EDWARD ARTEMYEV, STEVE KUHN • VISUAL EFFECTS PATRICK LINDENMAIER, PAUL AVONDET

WORLD SALES FILMS TRANSIT INTERNATIONAL INC. • PRODUCED, DIRECTED AND EDITED BY CHRISTIAN FREI



www.space-tourists-film.com

LOOK NOW!

SPACE TOURISTS

How do you put a price on a dream?

Was darf ein Traum kosten?

Der neue Dokumentarfilm von
CHRISTIAN FREI

Verleih:
Look Now! Filmverleih
Gasometerstrasse 9
8005 Zürich

Presse:
Look Now! Filmverleih
Remo Bräuchi
rb@looknow.ch
044 440 25 44

Kinostart: 15. Oktober 2009

Zitate

***«Wenn du einmal geflogen bist,
wirst du immer in den Himmel schauen.
Denn von dort kommst du,
und nach dort verlangt es dich, zurückzukehren.»***

Leonardo da Vinci, um 1500

***«Im Jahre 2001 werden Weltraumflüge für Jedermann
eine Selbstverständlichkeit sein - in luxuriösen, geräumigen
Raumschiffen mit allem Komfort.»***

Stanley Kubrick im Presseheft zu seinem
legendären Film «2001 - A Space Odyssey»

***«Was darf ein Traum kosten?
Ich würde es auch machen,
wenn es eine Reise ohne Rückkehr wäre,
wenn ich mein Leben dabei verlieren würde.»***

Anousheh Ansari, erste weibliche Weltraumtouristin

***Ich bin der Mensch, in der Mitte der Welt.
Hinter mir Myriaden von Einzellern,
vor mir Myriaden von Sternen.
Ich liege zwischen ihnen
in meiner ganzen Grösse.
Zwei Ufer, die ein Meer verbindet,
eine Brücke, die zwei Welten vereint.
Und, lieber Gott, ein Schmetterling,
wie ein Fetzen goldener Seide,
lacht über mich wie ein Kind.***

Arseny Tarkovsky

Synopsis

In seinem neuesten Werk wendet sich Christian Frei einem alten Menschheits Traum zu. Dem Traum, dass wir als «ganz normale» Menschen unseren Planeten verlassen und ins Weltall reisen können. Die Amerikanerin Anousheh Ansari hat sich für 20 Millionen Dollar diesen Kindheitstraum erfüllt. Der Film begleitet sie auf ihrer Reise ins All und zeigt den Alltag in der Internationalen Raumstation. Kontrastiert wird die grandiose Schönheit dieser Reise durch den irren Trip kasachischer Raketenschrottsammler auf der Jagd nach den begehrten «Rüben», Raketenstufen, die buchstäblich vom Himmel fallen und von Männern mit dinosauriergrossen Trucks erwartet werden. SPACE TOURISTS führt den Zuschauer mit atemberaubend schönen Bildern in eine faszinierende Welt voller Überraschungen. Begegnungen mit Menschen, die wir nie erwartet hätten. Orte, noch seltsamer und unbekannter als das Weltall.



Inhalt

Über der weiten kasachischen Steppe gleitet im Morgengrauen ein Fallschirm der Erde entgegen, erwartet von einer Armada russischer Helikopter. Eingepfercht in das enge Raumvehikel sind zwei Kosmonauten und eine Frau. Sie wird aus der Kapsel gezogen und zu einem Stuhl getragen. Man bedeckt sie mit Fell, öffnet das Visier ihres Raumanzugs, gibt ihr Blumen und einen Apfel. Die Frau heisst Anousheh Ansari. Ihr Kindheitstraum ist in Erfüllung gegangen: Als erste weibliche Weltraumtouristin hat sie eine Woche in der Internationalen Raumstation verbracht.

In seinem neuesten Werk wendet sich der Oscar-nominierte Schweizer Dokumentarfilmer Christian Frei einem alten Menschheitstraum zu. Dem Traum, dass wir als «ganz normale» Menschen unseren Planeten verlassen und ins Weltall reisen können. Heute ist Weltraumtourismus nicht mehr naive Fantasie und Science-Fiction. Der alte Traum – ist Realität. Angeboten nicht etwa von der NASA, sondern von der Russischen Weltraumbehörde. Zwanzig Millionen Dollar kostet die zehntägige Reise ins All.

SPACE TOURISTS führt den Zuschauer mit atemberaubend schönen Bildern in eine faszinierende Welt voller Überraschungen. Der legendäre Weltraumbahnhof Baikonur in Kasachstan ist Ausgangspunkt für die «Reise ihres Lebens» der Amerikanerin Anousheh Ansari. Der Film beobachtet sie in der Vorbereitungszeit und begleitet sie hautnah bei ihrem Alltag im All, bis zur harten Landung in der Steppe. Kontrastiert wird die grandiose Schönheit dieser Reise durch den irren Trip kasachischer Raketenschrottsammler auf der Jagd nach den begehrten «Rüben», Raketenstufen, die buchstäblich vom Himmel fallen und von den Männern mit ihren dinosauriergrossen Trucks am Ende der Welt erwartet werden. Szenen, die an «Mad Max» erinnern.

SPACE TOURISTS überrascht mit Bildern und Situationen, die man kaum mit dem Zukunftsthema «Weltraumtourismus» assoziieren würde. Begegnungen mit Menschen, die wir nie erwartet hätten. Orte, noch seltsamer und unbekannter als das Weltall.

Die Reise ins All führt zurück zu uns selbst.

Interview mit Christian Frei

Wie ist die Idee zum Film entstanden?

Ich las auf der Kehrseite des Tages-Anzeigers einen kurzen Artikel über einen japanischen Computer-Milliardären, der mit einer Sojus-Rakete zur Internationalen Raumstation fliegen wollte – damit er oben im All einen speziell angefertigten Raumanzug anziehen kann, einen sogenannten «Mobile Suit», inspiriert von seiner Lieblings-Comic-Figur aus einem Gundam-Film. Das kann doch wohl nicht wahr sein, dachte ich zuerst. Ein Japaner gibt zwanzig Millionen Dollar aus, um im All das Kostüm einer Trickfilm-Figur zu tragen? Und wie genau reist er da hinauf? Ich begann zu recherchieren und war bald gefesselt vom Thema. Der Japaner ist aus gesundheitlichen Gründen schliesslich nicht gereist. Nur wenige Wochen vor dem Start wurde sein Sitz der amerikanischen Milliardin Anousheh Ansari angeboten. So kam ich zu meiner Protagonistin!

Warum bietet die NASA keinen Weltraumtourismus an? Das würde man doch eher erwarten...

Die NASA wehrte sich lange gegen die Nutzung der Internationalen Raumstation als Hotel für Weltraumtouristen. Und ein bezahltes Ticket für einen Sitzplatz im Space-Shuttle ist für die Amerikaner gar kein Thema. Deshalb reisen die westlichen Milliardäre eingepfercht in engen Sojus-Kapseln - und in der Internationalen Raumstation erwartet sie ein simpler Schlafsack – und russische Weltraumnahrung. Ein faszinierendes Paradoxon der Geschichte! Der dritte Sitz in der Sojus war immer eine Art «Joker». Während des Kalten Krieges durfte der DDR-Kosmonaut mitfliegen, oder der Kubaner. Es lag also auf der Hand, diesen Sitz nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion zu kommerzialisieren. Immerhin deckt der Tourist mit den 20 bis 30 Millionen Dollar pro Ticket fast die Hälfte der Kosten für den Raketen-Flug. Raumfahrt war Propaganda. Und wird nun zum Geschäft.

Wer hat die Bilder in der Internationalen Raumstation gedreht?

Anousheh Ansari hat mit Hilfe der Kosmonauten Mikhail Tyurin und Pavel Vinogradov ihren Aufenthalt in der Internationalen Raumstation dokumentiert und mir dieses Material zur Verfügung gestellt. So ungeschminkt und authentisch wurde das Alltagsleben im Weltall wohl nie zuvor gefilmt! Anousheh ist eine sehr geschickte Kamerafrau. Sie schwebt mit hoher Geschwindigkeit durch die engen Röhren der ISS und filmt sich dabei auf spektakuläre Weise selbst. Mir gefällt das Verspielte an ihr. Wie so viele hochintelligente kreative Persönlichkeiten hat sie sich etwas wunderbar Naives, fast Kindliches erhalten.

War es einfach, mit Milliardären zusammenzuarbeiten?

Für mich hat jeder Mensch eine Würde und ein Geheimnis und etwas ungemein Wertvolles. Ich bin gewohnt, mit allen möglichen Menschen zu arbeiten, mit Höhlenbewohnern, Kriegsphotografen oder kubanischen Revolutionären. Ich versuche, jedem Menschen mit genau gleichem Respekt und Neugier zu begegnen. Aber Milliardäre waren neu für mich - und durchaus eine Herausforderung! Einfach deshalb, weil sehr reiche Menschen von einer Entourage von Assistenten und Presse-Attachés umgeben sind. Und es braucht sehr viel Zeit, ihnen unmittelbar und direkt etwas erklären zu können. Und diese Schwierigkeit wurde noch verstärkt durch die extremen Restriktionen und Auflagen beim Drehen in Baikonur. Da hilft nur viel Geduld – und Ehrlichkeit! Ich rechne es Anousheh sehr hoch an, dass sie meinen unabhängigen Blick respektiert.

Im Film warten Kasachen mitten in der Steppe auf vier Raketenstufen, die buchstäblich vom Himmel fallen. Ist das je zuvor gefilmt worden?

Nein. Und ich denke kaum, dass das je wieder gefilmt werden kann. Es war alles andere als einfach, die Arbeit der kasachischen Raketenschrottsammler zu dokumentieren. Nach aufwändigen Recherchen vor Ort erhielten wir zwar von den russischen Behörden eine grundsätzliche Dreherlaubnis, jedoch mit fatalen Einschränkungen. Der echte Alltag der Raketenschrottsammler durfte definitiv nicht gezeigt werden. Geheimdienstler und Militärs hätten in Overalls und Helmen diese Arbeit für die Kamera «nachgespielt» – so, wie die Offiziellen in Moskau sich das «mustergültig» vorstellen, aber überhaupt nicht so, wie es sich in der Realität abspielt. Es dauerte fast ein Jahr, bis wir die Sequenz schliesslich drehen konnten. Mein Assistent hat via Google Earth eine riesige Karte der Steppe angefertigt, auf der man die Fahrspuren der Lastwagen sehen konnte. Und anhand dieser Karten und GPS-Navigation haben wir uns in der endlosen Steppe orientiert.

War der Dreh in der Fallzone nicht gefährlich?

Die vier Booster trennen sich nach etwa einer Minute Flugzeit von der Rakete und stürzen aus gut 80 Kilometer Höhe auf die Steppe hinunter. Wir waren nur 10 bis 15 Kilometer vom vermuteten Aufschlagpunkt entfernt. Und da muss man schon aufpassen, dass einem keine «Rübe» auf den Kopf fällt! Diese Stimmung vergesse ich nie: Man ist in der einsamsten Gegend der Welt, guckt steil nach oben und wartet, dass Raketen vom Himmel fallen! Und dann gibt es plötzlich einen ohrenbetäubenden Knall und man sieht die Dinger fallen. Die Raketenschrottsammler nennen die Booster wegen ihrer Form «Rüben». Jede «Rübe» ist cirka drei Tonnen schwer. Ein grosser Teil besteht aus Aluminium und Titan. Gutes Geld!

Ist Raketenschrott ein «Geschenk des Himmels» oder eine Gefahr für die Bevölkerung in den Fallzonen?

Zu Sowjetzeiten war die Steppe mit Raketenteilen übersät. Doch niemand getraute sich, das Metall zu sammeln und zu verkaufen. Alles, was mit Raumfahrt zu tun hatte, war hochgeheim! Niemand sprach darüber. Dabei lagen die Rüben überall herum. Hunderte von Raketen! Die örtlichen Hirten nahmen manchmal etwas mit, bauten aus Teilen des Weltraumschrotts Unterstände, Werkzeuge und Kochgeschirr. Die zweite Stufe der Raketen fällt in ein relativ dicht besiedeltes Gebiet, dem Altai. Und da gibt es tatsächlich Gerüchte über gesundheitliche Auswirkungen des Raketenschrotts.

Welche Rolle spielt der Magnum-Fotograf Jonas Bendiksen im Film?

Anousheh's grossartige Reise wird von ihr selbst im Off kommentiert und ergänzt. Sie zieht sich wie ein Bogen durch den ganzen Film. Für die «Bodengeschichten» jedoch suchte ich eine Art Reiseleiter. Und es lag auf der Hand, mit Jonas zu arbeiten. Er hat als junger Fotograf nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion sieben Jahre an den Rändern dieses ehemaligen Riesenreiches verbracht und hat die Verlorenheit und Isolation, den Alltag in diesen entlegenen Enklaven dokumentiert. Dabei hat er im Jahr 2000 die Geschichte der kasachischen Raketenschrottsammler entdeckt und als erster und bisher einziger Profi fotografiert. Mich fasziniert die derbe Poesie in diesen Bildern. Für das Plakat verwenden wir ein Bild von Jonas, das eine Gruppe von Raketenschrottsammlern zeigt. Im Vordergrund ein Junge, der über das ganze Gesicht strahlt. In diesem Bild spiegelt sich für mich auch der Gestus des ganzen Films: Das Grosse wird ganz klein. Das Kleine wird ganz gross.

Ein paar Worte zur Musik im Film?

Auch bei diesem Film begann ich sehr früh, eine musikalische Ebene zu suchen, die unter die Bilder zu liegen kommt. Ich lege Musik nie am Schluss des Films *über* die Bilder. Sie kommt am Anfang des Schnitts *unter* die Bilder. Ich bin überaus glücklich, dass es mir gelungen ist, Rechte von Filmkompositionen des russischen Komponisten Edward Artemyev zu erhalten. Artemyev ist ein Pionier der elektronischen Musik und hat die Soundtracks zu SOLARIS und STALKER von Andrei Tarkovski komponiert. Baikonur sieht über grosse Strecken aus wie die ZONE in Tarkovskis Stalker-Film. Verlassene Startrampen, zugemauerte Wohnkasernen, ein vor sich hin rostender Buran-Raumgleiter inmitten der Steppe... Ich wollte diese Leere und Verlassenheit mit Musik füllen, mit diesen metallenen Geräuschen. Mit einem Geheimnis.

Baikonur war ja, so wird im Film gesagt «einer der geheimsten Orte der Welt» - auf keiner Landkarte erwähnt.

Der älteste und grösste Weltraumbahnhof war tatsächlich lange auf keiner Karte eingezeichnet. Bis Anfangs der Neunzigerjahre wohnten hier über 100 000 Arbeiter und Ingenieure, privilegierte Helden der Sowjetunion, komplett abgeschirmt mitten in der kasachischen Steppe. Ein eigenes Eisenbahnsystem brachte sie zu den weit verstreuten Startrampen, einem Gelände, so gross wie die Schweiz. An jedem dritten Tag startete eine Rakete in den Himmel. Ein legendärer, geschichtsträchtiger Ort! Ein Paradies für einen Dokumentarfilmer.

Der rumänische Raketen-Enthusiast Dumitru Popescu will mit einem selbst gebauten, solarbetriebenen Ballon in die Stratosphäre und schliesslich bis zum Mond gelangen!

Als Anousheh Ansari Hauptsponsorin des Ansari X-Prize wurde, löste sie damit einen neuen Wettlauf ins All aus. Ausflüge ins All sollten nicht mehr nur professionellen Astronauten und Milliardären vorbehalten sein. Private Unternehmen sollten die Initiative ergreifen und «preiswerte» touristische Flüge ins All anbieten. Einer der aussergewöhnlichsten Teilnehmer in diesem Wettbewerb ist der Rumäne Dumitru Popescu und sein Team. Sein Konzept ist bestechend einfach – ökologisch und ökonomisch. Der Ballon, mit dem er bis in die Stratosphäre hinauf fliegt, ist der grösste je gebaute Solar-Montgolfier-Ballon. Ein über 70 Meter hoher mit Luft gefüllter Plastiksack, die von der Sonne aufgeheizt wird - was dem Raumschiff Auftrieb gibt. Genial!

Seit der ersten Idee und der Vollendung des Films sind mehr als drei Jahre vergangen...

Langsam finde ich mich damit ab, dass ich nur etwa alle vier Jahre einen Kinofilm herausbringe. Die Themen, die ich wähle, sind halt schon sehr komplex und verlangen extreme Beharrlichkeit und Geduld. Doch diese Phasen der Recherche, des Sich-Einarbeitens geniesse ich auch. Vor drei Jahren war ich in Zürich-Oerlikon zu einer Versammlung Schweizerischer Weltraum-Briefmarkensammler eingeladen. Und ich stellte fest, dass diese Briefmarkensammler sehr enge und freundschaftliche Beziehungen zu russischen Kosmonauten unterhalten. Ein paar Monate später konnte ich dank diesen Beziehungen als einziger Kameramann ganz nahe ran, als Anousheh aus der Kapsel gehoben wurde!

Sell-Out on the Final Frontier

Ein unabhängiges Essay von Nick Roddick, Publizist, London

Forty years on from Neil Armstrong's 'one small step for man', we are still waiting for the 'giant leap for mankind'. Space travel, once the most fiercely contested race of the cold war era, has slowed to a crawl. Two decades after the collapse of the Soviet Union, Swiss documentarian Christian Frei (WAR PHOTOGRAPHER, THE GIANT BUDDHAS) takes a laconic, humorous look at the way billionaires depart our planet earth to travel into outer space for fun.

Focusing on four main stories, Frei's film travels to three far-flung corners of the world - and soars 250 miles above it. Norwegian-born Magnum photographer Jonas Bendiksen introduces us to the bizarre poetry of the abandoned Kazakh city of Baikonur, the main launch site for the Soviet space programme. Once home to 100,000 people with even its children's playgrounds space-themed, Baikonur maintains a skeletal staff and enough facilities to carry out a launch - when there is the money to pay for it.

Enter Anousheh Ansari, the first female space tourist. Ansari is an Iranian-born American millionaire who dreamed as a child of going into space, and now has the funds to make her dream a reality. We follow her through training, launch, orbit (where she experiences days of accelerated sunrise and sunset, the zero-gravity toilet and the problems of washing your hair in a weightless environment), right up to her return to earth, where she is handed a bunch of red roses and bites into a fresh, juicy apple.

Meanwhile, a few hundred miles north from where Anousheh blasts off, a ragtag band of scrap-metal merchants set off in their trucks for the spot where the first stage of the rocket will fall back to earth, providing rich pickings from its valuable metals. These will eventually be sold to China, where they are likely to be converted into aluminium foil of the kind used to wrap sandwiches. The scrap dealers enthusiastically agree that nothing is quite like *beshbarmak* (Kazakh lamb stew) cooked in the open air - especially when the cooking pot is a retrieved rocket part. And several hundred miles further north again, where the next stage of the rocket falls into a more populous area, farmers use the junk to mend houses and make tools, oblivious to the potential chemical hazards.

Next, thousands of miles away in Romania, we meet Dumitru Popescu, a participant in an initiative set up by Ansari (and subsequently backed by Google) to reward the first private individual to send a vehicle to the moon. A low-tech scheme even by Baikonur standards, Popescu's idea - helped on by screwdriver and hammer - is to float his prototype up into the stratosphere on a giant Montgolfier balloon before igniting the rocket. Inflation of the balloon

goes according to plan. But that's about as far as it goes. „At least it's flying somewhere,“ mutters Popescu, as his precious rocket bounces toward the Black Sea, still convinced what he is doing is anchored in the development of a modern business plan, not the fulfilment of a childhood dream.

Meanwhile, back in mother Russia, another wealthy space tourist - Charles Simonyi, Chief Architect of Microsoft's Word and Excel programmes - bicycles through the still heavily guarded 'Star City', where Soviet cosmonauts once trained. For Simonyi, preparation for the dream is a matter of physical tests, training and space-menu sampling. The space-kitchen staff, direct descendants of the floor ladies who used to control Soviet-era hotels, sternly ply Simonyi with a variety of tinned foods, duly noting his opinion of 'Perch in Jelly', 'Pork with Buckwheat', 'Zucchini Caviar'...

Frei's skill as an observer obviates the need for verbal commentary or even insistent editing. Like all good documentarians, he gets reality to do his job for him. The wonderfully do-it-yourself nature of Dumitru Popescu's rocket, ingenious in its design but clumsy in its construction, is embodied in the shot of a tag-along dog sleeping comfortably in its shade.

The fascinating ordinariness of the Russian space programme has none of the carefully choreographed drama that we are familiar with from the Americans at the Kennedy Space Center. The Soyuz-Rocket trundles to its launch-pad towed by an elderly locomotive amid minimum security. Ansari rides up the gantry in an industrial elevator. Then, as we observe the Russian rocket exuding clouds of liquid oxygen in the middle of what appears to be an empty steppe, a voice simply asks 'Ready?', like a parent about to let go of a child riding a two-wheeler for the first time without stabilisers.

In the end, the everyday takes over from the aspirational, with man's journey beyond the final frontier becoming just another border for tourists to cross in search of something new, while a shepherd uses part of a space rocket that fell from the sky to complete his humble yurt.

The film opens with a quote from Arseny Tarkovsky (father of the film-maker), which sums up how Russians once felt as they stood at the threshold of space: 'Here I am at the centre of the world. Behind me myriads of protozoa, before me myriads of stars'. The same lines, again inviting awe, are repeated in the middle. But the concluding part of the quote does not come until the end credits, bringing the heroic back to a more human scale: 'A little butterfly, a thread of golden silk, laughs at me like a child'.

Nick Roddick

Die Protagonisten



Anousheh Ansari

*Geschäftsfrau und Ingenieurin,
erste weibliche Weltraumtouristin*

Anousheh Ansari wurde 1966 in Machad im Iran geboren. 1982 wanderte sie in die USA aus, wo sie zunächst Elektrotechnik und Informatik studierte. Später setzte sie ihr Studium in Washington DC fort, wo sie 1992 ihren Abschluss in Elektrotechnik machte. Ein Jahr später gründete sie mit ihrem Mann und dessen Bruder die Internetfirma tti (telecom technologies incorporated). Im Jahr 2000 verkauften die drei ihre Firma für 550 Millionen US-Dollar und gründeten mit dem Erlös eine neue Firma, Prodea Systems. Anousheh Ansari träumt seit ihrer Kindheit davon, einmal in ihrem Leben in den Weltraum zu fliegen. Mit ihrer Firma Prodesa Systems unterstützte sie 2004 die X-Prize Foundation, einen Wettbewerb, der private Flüge ins Weltall stimulieren wollte. Der Preis wurde anschliessend in Ansari X-Prize umbenannt.

Zitate aus dem Film:

«Ich war immer besessen von der Idee, eines Tages ins All zu fliegen. Ich hatte sogar einen Plan B! Falls ich sterbe, ohne im All gewesen zu sein, sollte mein Mann meine Asche in den Weltraum senden... Zumindest ein bisschen davon! Bereits als Kind wollte ich auf dem Balkon meiner Grosseltern schlafen, den wunderbaren Sternenhimmel ansehen... Das Weltall faszinierte mich. Die Geheimnisse, die es birgt. Ich sagte zu meinen Eltern: Eines Tages fliege ich da hinauf!»

«Manchmal werde ich kritisiert, weil ich so viel Geld ausgebe... für einen Traum. Aber... Was darf ein Traum kosten? Ist er ein Monatsgehalt wert oder zwei? Lohnt es sich, einen Arm dafür zu verlieren? Oder dafür zu sterben? Ich würde es auch machen, wenn es eine Reise ohne Rückkehr wäre, wenn ich mein Leben verlieren würde. Ich bin bereit, jeden Preis zu zahlen, um ins All zu fliegen.»



Jonas Bendiksen

Magnum-Fotograf

Jonas Bendiksen wurde 1977 in Norwegen geboren. Bereits mit 19 Jahren arbeitete er als Praktikant im London Büro der renommierten Fotoagentur Magnum. Später lebte er in Russland, wo er als Fotojournalist arbeitete. Während mehrerer Jahre dokumentierte er das Leben in den Randzonen der früheren Sowjetunion. Seine Arbeiten veröffentlichte er 2006 in seinem Buch «Satellites». Bendiksen wurde im Verlauf seiner Karriere mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, unter anderem 2003 mit dem Infinity Award des International Center of Photography in New York, oder dem 2. Platz in der Kategorie Daily Life Stories von World Press Photo. Jonas Bendiksen ist der jüngste Fotograf, der je für die Agentur Magnum gearbeitet hat. Seine Reportagen erscheinen regelmässig in Zeitschriften und Magazinen wie National Geographic, Geo, Newsweek oder the Sunday Times Magazine.

Zitate aus dem Film:

«Die Raumfahrt war wohl die grösste Errungenschaft der Sowjetunion. Gagarin! Sputnik! Das war der Ruhm dieser Nation! Und nach dem Kollaps der Sowjetunion waren viele Menschen auf unterschiedlichste Art... verloren.»

«Trotz der Gefahr, direkt unter der Flugbahn zu wohnen, sind die Raketen für manche... ein echtes Geschenk des Himmels! Ich habe Bauern getroffen, die ihre Ackergeräte aus altem Raumschiff-Metall machen. Schaufeln oder Schlitten... Die Leute reparieren ihre Dächer mit einem Stück Sojus-Rakete.»

«Die Schrotthändler verkaufen die Raketenteile an China, wo Aluminiumfolie daraus gemacht wird. In einer globalisierten Welt wickelt man sein Sandwich – in ein altes Raumschiff!»

«Wenn der Treibstoff im Weltraumschrott Gesundheitsprobleme verursacht, sollten wir das ernst nehmen. Satelliten westlicher Unternehmen werden oft aus Baikonur abgeschossen. Wenn die Menschen im Altai krank werden, sind wir alle verantwortlich.»



Dumitru Popescu

Rumänischer Weltraum-Enthusiast

Dumitru wurde 1977 in Valecea, Rumänien, geboren und studierte Raumfahrt Engineering an der technischen Universität in Bukarest. Er ist Gründer und Vorsitzender der rumänischen «Aeronautics and Cosmonautics Romanian Association» ARCA. Er hat bereits an mehreren Wettbewerben der X-Prize Foundation mitgemacht, zuletzt dem «Google-Lunar-X-Prize», einem 2008 initiierten privaten Wettbewerb zum Mond. Sein Raumschiff flog dabei bis in die Stratosphäre, getragen von einem siebzig Meter hohen Solar-Montgolfier-Ballon, dem grössten, der jemals gebaut wurde.

Zitate aus dem Film:

«Schon als Kind erzählte mir meine Mutter von Jurij Gagarin, von der Raumfahrt. Ich war begeistert von Weltraumflügen und dem Flugwesen. Leider war ich nicht gut in Algebra, in Mathematik, darum studierte ich Theologie und wäre beinahe Priester geworden!»

«Ich möchte eines Tages das Schwarz des Weltalls sehen, die Erde unter mir... Das ist mein Lebensziel. Ich könnte es mir viel leichter machen: Geschäfte machen, Geld verdienen und ein Ticket ins All kaufen... Aber das macht keinen Spass!»



Charles Simonyi

Hauptentwickler von Word und Excel

Charles Simonyi ist amerikanischer Programmierer und Softwareentwickler ungarischer Abstammung. Er ist bekannt geworden als der Vater einer Konvention zur Benennung von Variablen, der so genannten Ungarischen Notation. An der Stanford University in Berkeley erwarb er einen Dokortitel in Computer Science. 1981 wurde er bei der damals noch jungen Firma Microsoft Leiter des Bereiches Anwendungsentwicklung. Unter seiner Leitung entstanden unter anderem die ersten Versionen von Word und Excel. Charles Simonyi ist der einzige Weltraumtourist, der bereits zweimal (!) zur ISS geflogen ist.

Zitate aus dem Film:

«Das All ist ein hartes Umfeld. Es ist ein strenger Lehrer. Wer die Lektionen des Alls nicht lernt, wird im All nicht überleben.»

«Der Trainingsplan im Sternenstädtchen ist straff, füllt den ganzen Tag aus. Man schafft's kaum pünktlich zu sein. Mein Leben war noch nie so geregelt, so muss es beim... Militär sein!»

Stichworte

Baikonur

Bis Anfangs der Neunzigerjahre erschien das Kosmodrom Baikonur auf keiner Landkarte. Hier lebten 150'000 Einwohner völlig abgeschirmt mitten in der kasachischen Steppe. Ein eigenes Eisenbahnsystem brachte die Techniker und Ingenieure zu den weit verstreuten Startrampen, einem Gelände, so gross wie die Schweiz. Doch mit dem Zerfall der Sowjetunion begann auch die Krise des ältesten und grössten Raumbahnhofs der Welt. Heute hat die Hälfte der Einwohner die Stadt verlassen. Ein grosser Teil der Pracht von gestern verrottet. Den Träumen folgte schliesslich nüchternes Kalkül. Die russische Raumfahrtagentur Roskosmos begann sich nach neuen Geldquellen umzusehen. Sie begann Satelliten für westliche Firmen ins All zu schiessen. Und es entstand die Idee, zahlende Passagiere mit an Bord zu nehmen. Der dritte Sitz in der Sojus-Kapsel war perfekt dafür geeignet.

International Space Station ISS

1984 erhielt die Nasa den Auftrag zur Konstruktion einer neuen Raumstation, damals noch «Freedom» genannt. Im Verlauf der kommenden Jahre stiessen nach und nach die Europäer, die Japaner und auch die Russen dazu. 1998 schliesslich unterzeichneten 15 Länder in Washington ein internationales Abkommen über den Bau und den Betrieb einer gemeinsamen Raumstation, der ISS. Am 20. November 1998 brachte eine russische Trägerrakete das erste Modul ins Orbit. Seit Oktober 2000 ist die Station bewohnt. Sie kreist in ca. 350 km Höhe um die Erde und benötigt ca. 91 Minuten für eine Erdumrundung.

Sternenstädtchen

«Swjosdny Gorodok» (Star City) liegt eine Autostunde nordöstlich von Moskau. Hier befindet sich in einem versteckt gelegenen Gelände das Ausbildungszentrum der russischen Kosmonauten, das Juri-Gagarin-Kosmonautentrainingszentrum. Seit den 1960er Jahren werden hier alle Kosmonauten auf ihre Flüge ins All vorbereitet. Zur Zeit der Sowjetunion war der Ort streng geheim, auf keiner Landkarte eingezeichnet. Sämtliche hier Arbeitenden wurden komplett von der Aussenwelt abgeschirmt. Wie auf einem Campus gestaltet sich das Leben eines Weltraumtouristen im Sternenstädtchen. Von neun Uhr morgens bis sechs Uhr abends ist Unterricht. Streng wird auf das Einhalten der Unterrichtszeiten geachtet. Das Essen wird in einer trostlosen russischen Kantine serviert. Der Weltraumtourist lebt während Monaten hier.

Sojus

Die Sojus (russisch für «Vereinigung») Rakete wurde in den 1960er Jahren von der Sowjetunion entwickelt und fliegt seit 1967 von Baikonur aus ins All. Sie gilt als eine der sichersten und zuverlässigsten Raketen. Ab 1980 werden mit ihr Astronauten und Nachschub zur russischen Raumstation Mir und später zur Internationalen Raumstation ISS befördert.

Raketenschrottsammler

Jährlich starten dutzende Raketen von Baikonur aus. Jede Sojus-Rakete lässt genau 72 Sekunden nach dem Start vier Booster fallen. Diese vier Booster bilden die erste Stufe der Rakete, die in 80 Kilometer Höhe abgetrennt wird. Jedes dieser Triebwerke ist ca. drei Tonnen schwer. Ein grosser Teil besteht aus wertvollem Aluminium und Titan. Das Abbauen der vier Sojus-Booster dauert zwei bis drei Tage. Mit Trennscheiben und unter ohrenbetäubendem Lärm machen sich die Schrottsammler über die «Rüben» her und innert kurzer Zeit wird kostspieliger High-Tech zu Altmetall.

Christian Frei

Christian Frei wird 1959 in Schönenwerd in der Schweiz geboren. Er studiert Optische Medien am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Fribourg. 1981 realisiert er seinen ersten Dokumentarfilm. Seit 1984 arbeitet er als freischaffender Filmemacher und Produzent. Er realisiert regelmässig Dokumentarfilme für das Schweizer Fernsehen SF «DOK».

1997 legt er seinen ersten Kino-Dokumentarfilm vor, RICARDO, MIRIAM Y FIDEL, das Porträt einer kubanischen Familie, zerrissen zwischen der Treue zu den Idealen der Revolution und dem Wunsch nach Auswanderung in die USA.

2001 entsteht WAR PHOTOGRAPHER, das Porträt von James Nachtwey, den Frei auf verschiedensten Kriegsschauplätzen begleitet. Dieser Film wird für einen Oscar in der Kategorie «Bester Dokumentarfilm» nominiert und gewinnt zwölf internationale Auszeichnungen.

THE GIANT BUDDHAS, sein dritter Kino-Dokumentarfilm, gewinnt 2005 die Silberne Taube am Filmfestival Leipzig und läuft im Wettbewerb der renommierten Festivals von Sundance und Toronto.

Christian Frei ist Lehrbeauftragter für Reflexionskompetenz an der Universität St. Gallen und Präsident des Ausschusses «Dokumentarfilm» des Bundesamtes für Kultur.

Er lebt und arbeitet in Zürich.

Peter Indergand (Kamera)

Peter Indergand wird am 26. Februar 1957 in Crest, Frankreich, geboren, ist Schweizer und lebt zur Zeit in Frauenfeld, Schweiz.

Schulabschluss mit Maturität (Abitur) und anschliessend 6 Semester Studium der Kunstgeschichte und Anglistik an der Universität Zürich. Daraufhin besucht er das American Film Institute AFI in Los Angeles und schliesst die Ausbildung 1982 im Fachbereich Kamera ab. In der Zeit von 1977 und 1981 entstehen mehrere Filme, die von einer Gruppe filmbegeisterter Freunde realisiert werden und bei denen Peter Indergand erste Erfahrungen als Kameramann sammelt: FIORI D'AUTUNNO, ONORE E RIPOSO, L'ALBA.

1984 Gründung der Filmproduktionsfirma Peacock, zusammen mit Rolando Colla, mit dem er später Kinofilme wie LE MONDE À L'ENVERS, OLTRE IL CONFINE, den Fernsehspielfilm OPERAZIONE STRADIVARI und die Kurzfilme EINSPRUCH II und III dreht. 1989 verlässt Indergand Peacock und arbeitet seither als freischaffender Kameramann.

In der Folge fotografiert Indergand zahlreiche Spiel- und Dokumentarfilme in verschiedenen Ländern. International starke Beachtung findet der Film WAR PHOTOGRAPHER, eine Dokumentation über den Fotografen James Nachtwey, die 2002 für einen Oscar® nominiert wird und für die Indergand 2004 eine Emmy®-Nominierung erhält. Die Zusammenarbeit mit Christian Frei erfährt eine erfolgreiche Fortsetzung mit dem Dokumentarfilm THE GIANT BUDDHAS und nun erneut mit SPACE TOURISTS.

Die Crew

Produced, Directed and Edited by
CHRISTIAN FREI

Director of Photography
PETER INDERGAND scs

Line Producer and Translator
THOMAS SCHMIDT

Assistant Director / Assistant Editor
ANDREAS WINTERSTEIN

Color Grading / SFX
PATRICK LINDENMAIER
PAUL AVONDET

Sound Editing / Sound Design
FLORIAN EIDENBENZ

Co-Producers
URS AUGSTBURGER Schweizer Fernsehen
ALBERTO CHOLLET SRG SSR idée suisse
MARTIN PIEPER ZDF/arte